

Rahel K. erhält eine Genugtuung

Aarau Vor Bezirksgericht stand der Eritreer, der eine Frau bei der Kettenbrücke überfallen hat

VON SABINE KUSTER

Der Fall geschah vergangenen Oktober mitten in der laufenden Diskussion über ein geschlossenes Asylzentrum im Aargau. Ein Asylbewerber aus Eritrea überfiel nachts um ein Uhr eine junge Frau, die von einem Geschäftsanlass kam und unterwegs nach Hause war. Er sprach sie an, versuchte ihr das Natel zu entreissen, schlug sie mehrmals ins Gesicht und stiess sie zu Boden. Das Natel erhielt sie später kaputt von der Polizei zurück, ebenfalls kaputt waren Brille und Ohrringe. Sie trug blaue Flecken, Schürfwunden und eine geplatze Lippe davon.

Opfer ist froh

Bekannt wurde der Fall, weil Rahel K. feststellte: «Als Opfer ist man allein, da läuft nichts von selbst», und ihre Geschichte dem «Blick» erzählte. Sie wollte nicht, dass diese brutale Sache schnell vergessen gehe. Dass daraus politisches Kapital geschlagen wird, wollte sie hingegen nicht. Der Täter konnte gefasst werden und so fand gestern die Gerichtsverhandlung statt. Rahel K. schilderte, wie sie das Schlimmste befürchtete, als sie am Boden lag, festgehalten wurde und der Mann sagte: «You are a sexy woman.» Dann verscheuchte ein herannahendes Auto den 25-jährigen Mann. Rahel K. stoppte das nächste Auto und schlug Alarm.

Nach dem Vorfall litt sie unter Schlafstörungen und besuchte eine Therapie. Der Staatsanwalt sagte, die Klägerin habe durch den Vorfall ihre körperliche Unbeschwertheit verloren, noch immer fühle sie sich nachts draussen unsicher. Inzwischen haben sich die Angstzustände gebessert. Auf die Frage des Bezirkspräsidenten, wie es ihr gehe, sagte Rahel K.: «Nach heute dann viel besser.» Sie sei froh, wenn der Fall abgeschlossen sei.

Der Beschuldigte war in grauem, ausgeleiertem T-Shirt und grauen Trainingshosen erschienen. Er wirkte jünger als seine 25 Jahre und scheu. Er sprach mit sanfter Stimme. Davon dürfte man sich nicht beeinflussen lassen,



Der Ort des Geschehens: Die Kettenbrücke in Aarau, wo im vergangenen Oktober eine junge Frau überfallen wurde.

WERNER ROLL

forderte der Staatsanwalt, der Mann habe mit seiner Tat eine «massive Charakterschwäche» gezeigt. Die Aussicht auf künftig besseres Verhalten sei deshalb schlecht. Der Staatsanwalt forderte eine unbedingte Freiheitsstrafe von zwei Jahren.

Lückenhafte Aussagen

Erst seit drei Wochen war der Eritreer in der Schweiz, acht Tage davon im Asylzentrum in Buchs, als er sich an Rahel K. vergriff. Via Sudan, durch die Sahara und Libyen war er ans Mittelmeer und von da mit dem Motorboot nach Europa gelangt. Er sagte aus, seine Frau lebe noch in Eritrea. In der Schweiz wolle er nun ein deliktfreies Leben führen. Noch bevor er auf die

erste Frage von Gerichtspräsident Andreas Schöb antwortete, hatte er betont, die Tat tue ihm leid. Einen Entschuldigungsbrief hatte er Rahel K. bereits geschickt und geschrieben, er schäme sich für sein Handeln. An die Tat konnte oder wollte er sich jedoch nicht mehr erinnern, die meisten Aussagen blieben widersprüchlich. Er habe bloss nach dem Weg zurück ins Asylzentrum fragen wollen, behauptete er. Daran, dass er der jungen Frau über die Kettenbrücke gefolgt war, erinnere er sich nicht. Er gab aber zu, sie gestossen zu haben. Dies sei wegen des hohen Alkoholkonsums passiert.

Der Asylbewerber hatte seit 16 Uhr beim Bahnhof Aarau mindestens vier Liter Bier getrunken. Sein Verteidiger

machte geltend, sein Mandant habe nicht gewusst, dass er auf eine solche Menge Alkohol gewalttätig reagiere, denn in Eritrea sei Alkohol vergleichsweise teuer und er habe dort weniger konsumiert. Auch er plädierte auf schuldig, aber mit einer Strafe von 12 Monaten bedingt.

Tatbestand Raub

Das Bezirksgericht sah den Tatbestand des Raubes erfüllt. Es anerkannte zwar, dass sich der Mann mehrfach beim Opfer entschuldigt hat. Doch es sei unklar, wie die Geschichte ausgegangen wäre, wenn nicht ein Auto ihn verscheucht hätte. Und 1,8 Promille im Blut reichten nicht für eine Unzurechnungsfähigkeit, auch wenn er ohne Al-

kohol «die Tat wohl so nicht begangen hätte», wie der Richter sagte.

Das Gericht verurteilte ihn zu 18 Monaten Haft, die Hälfte davon bedingt mit einer Probezeit von vier Jahren. Rahel K. erhält eine Genugtuung von 700 Franken und 382 Franken Schadenersatz für jene Dinge, welche die Versicherung nicht bezahlte. Und was geschieht, wenn der Eritreer in zwei Monaten auf Gewähr aus der Haft entlassen wird? Wird er ausgeschafft? Auf Anfrage teilt das kantonale Amt für Migration mit: «Gemäss Praxis des Staatssekretariats für Migration sind aktuell zwangsweise Rückführungen nach Eritrea praktisch unmöglich. Nach Haftentlassung kann sich der Eritreer deshalb in der Schweiz frei bewegen.»

Aufgerüttelt von Fusionsplänen

Brugg Lange hat man nichts mehr von der IG Zusammenschluss Brugg-Windisch gehört - jetzt äussert sich Co-Präsident Dieter Egli zu den Brugger Fusionsplänen mit Schinznach-Bad.

VON JANINE MÜLLER

Mitte März gaben Brugg und Schinznach-Bad bekannt, dass sie gerne fusionieren möchten. Die Reaktionen darauf waren unterschiedlich. Die unmittelbaren Nachbargemeinden der betroffenen Gemeinden, vor allem Windisch und Schinznach, zeigten sich enttäuscht. Andere wie Riniken oder Villnachern nahmen die Fusionswünsche gelassen hin.

Ein wichtiger Antreiber bezüglich einer Fusion zwischen Brugg und Win-

disch vor rund zehn Jahren war die IG Zusammenschluss Brugg-Windisch. Nachdem diese Fusion von den Stimmbürgern bachab geschickt wurde, verschwand sie etwas in der Öffentlichkeit.

«Und warum sollte jetzt Windisch nicht gleich mit Schinznach-Bad gleichziehen und ebenfalls bei der Fusion mitmachen?»

Dieter Egli Co-Präsident IG Zusammenschluss Brugg-Windisch und SP-Grossrat



Brugg will mit Schinznach-Bad fusionieren.

ALEX SPICHALE

Viel hat sich nicht getan in den letzten Jahren. Doch nun, mit den Fusionsplänen der Stadt Brugg, scheint die IG rund um die Co-Präsidenten Dieter Egli und Ernst Kistler aus ihrem Dornröschenschlaf zu erwachen. Die Meldung von den Fusionsgelüsten hat die IG aufgerüttelt. «Wir sind gezwungen worden, die Situation wieder intensiver zu diskutieren», gibt Dieter Egli, SP-Grossrat aus Windisch, zu. «Ich hoffe, dass dies uns motiviert, weiterzumachen.» Geschlafen habe man nicht, Sitzungen gab es immer wieder, betont er.

Priorität der Stadt überraschte

Über die geplante Fusion zwischen Brugg und Schinznach-Bad erfuhr die IG aus der Presse. «Wir waren doch

sehr überrascht», sagt Dieter Egli. «Vor allem die Priorität der Stadt Brugg hat uns überrascht.» Grundsätzlich aber begrüsst die IG, dass sich Gemeinden um ihre Zukunft kümmern und Fusionsgespräche führen. «Ich finde diese Diskussionen sehr gut», ergänzt Dieter Egli. «Aber es ist schade, dass die Aktivitäten bezüglich Brugg-Windisch nicht mit einbezogen werden.»

Touristisch macht Fusion Sinn

Trotzdem gibt er einer Fusion zwischen Brugg und Windisch immer noch eine Chance. Würde der Zusammenschluss zwischen Brugg und Schinznach-Bad klappen, wäre das ein gutes Zeichen für Windisch, ist sich Egli sicher. «Und warum sollte jetzt Windisch nicht gleich mit Schinznach-Bad gleichziehen und ebenfalls bei der Fusion mitmachen?», fragt er. Das wäre aus touristischer Sicht sinnvoll. Mit Vindonissa und dem Thermalbad könnte die Gemeinde Brugg/Windisch/Schinznach-Bad auftrumpfen.

Obwohl Brugg jetzt mit Schinznach-Bad anbündelt, sieht Dieter Egli das Ende der IG Zusammenschluss Brugg-Windisch noch nicht gekommen. Resignieren wolle man nicht. Zwar hat man in der Vergangenheit durchaus die Auflösung der IG diskutiert, doch für die meisten kam dies nicht infrage. Der Vorstand will nun die aktuellen Ereignisse diskutieren und beobachten. «Wir wollen nichts überstürzen», sagt Dieter Egli. «Wir überlegen uns, wie und wo wir in den Gemeinden wieder aktiv werden wollen.»

INSERAT

n|w

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Wirtschaft



Executive Master of Business Administration (EMBA)

Sie sind erfolgreich, haben einen nicht-ökonomischen Hochschulabschluss und nehmen eine Führungsposition ein.

Wir bieten Ihnen unseren EMBA FHNW (60 ECTS-Punkte). Das Studium vermittelt auf integrale Art und Weise die für Führungskräfte unabdingbare Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz.

Das Studium **EMBA FHNW** macht Sie betriebswirtschaftlich fit, vermittelt grundlegendes Managementwissen und fördert Ihre Karriere.

Nächster Studienbeginn: Do 21. Januar 2016

Info-Anlass: Di 5. Mai 2015, 18.00 Uhr, Hochschule für Wirtschaft, Campus Neubau, Bahnhofstrasse 6, Windisch

Kontakt und Anmeldung: Ursula Keller, T +41 56 202 72 71, ursula.keller@fhnw.ch

Beachten Sie zudem CAS Entrepreneurship, CAS Management Consulting, CAS Kooperationsmanagement, CAS Management of Medical Units.

www.fhnw.ch/wirtschaft/emba